

Übersetzungen aus zeitgenössischer

Stribal MAULENOW



Heimatland mein, bin immer dein! — Meine Seele, mein Lied — nur dir allein!

Akan SERI, berühmter kasachischer Volkslied- und Komponist

Es singt Akatalak, Jemagambetowa, Rayon Kurgaldshino, Gebiet Zellinograd.

Foto: B. Saweljewa

Lenin an der Karte Kasachstans

Iljisch stand am Tisch vor der Karte im hungerigen zwanzigsten Jahr. Er sah, von die Wüste erwarzt, die öde und menschleier war. Die Zukunft war ihm nicht verborgen. — Er sah sie im Abelligewand. Ein Handschuhung — als hätte er im Morgen ein Fußball gezogen im Sand. Sowjet wie das Auge kann sehen, zur Weltgeist ehltz sie da lag, — als wolle in Mfrazen vergeblich die Wüste Bet-Pak-Dala.

Er reichte und sann, und die Karte schien nicht mehr von Sonnbrand durchglüht, als wären schon Blumen viel zarte von Lenins Blick.

In der Wüste ehltzt.

Deutsch von E. Günther

DER ERDE MILCH

Ein Quell in Felsen sich der tief in Felsen sich verbrochen, ein Aussehen hoch, wenn brodet er und hoch, gemahnt uns just an Muttermilch, die in den Fühlingsochsen entquillt des Berges stiegevolber Brust.

Den Winter über sammelte sie Kräfte, die sie der Felswand bis zum Felsende, Darm land für ihre segensreichen Säfte um Strombett sie, um schaumend und geschäftig zohlerlich fort ins Feld, hofüber fort ins Feld. In steinverramnten Buchten rennen Bäche

voll Obermut, die tauwärts Bahn sich brechen und in der Tat, wie Milch bekämmlich sind, Sie spielen Wald und Wiese, weite Flächen von Ackerland, sobald der Lenz beginnt. Der Berge Milch Sie stürzt gezamte Kämme

Deutsch von Fr. Bolger

Nurgocha ORASOW

IM SCHNEESTURM

Wie Herden von Stuten die Windstake rasen, und schägen zäumen, das Dunkel durchlässen. In wirbelndem Tanze sich Schneeketten drehen: man kann seine Hand vor den Augen nicht sehen. Wo ist hier die Erde? Und wo ist der Himmel?

Nur kristene Wirbel im Flockengewimmel. Wie histerne Kugeln die schneeborner legen, schließt gut und verwegen. Der Wind ist ein Schwarzenzü: Entfremde die Augen und formnd die Gürtel, das Blau des Himmels dem Weiter zuwerd.

Es stahl dich die Hoffnung, du nimmst dich zusammen. Schon siehst du dein Ziel wie ein Rettungslicht: flammen Du fälist und ehstest dich: hier darf man nicht liegen. Du wirst und du mußt hier im Zweikampfe siegen.

Es geht hier ein Kampf zwischen Tod und Leben, drum heißt es: nur vorwärts, nur vorwärts stehet! Nun stehst du am Erdstiel, blickst forschend zurück und spürst, daß noch niemals so voll war dein Glück. Deutsch von W. Herdt

AN DIE GROSSMUTTER

Ich sitz vor deinem Spinnrad. Mir verfrant droht schmerzhaft deinespindel sich geschwind. Ich hab durch sie dir oft ins Herz gestaut, Ich hab dich Herz erkennend schon als Kind.

Dein fromes Lied, dein Märchen hat mit's an Bedrängte lag in die Welt hinaus, indesent lagam sich zu Fäden spannen das weiche Berg aus deiner Hand zu Haus.

Ich war ganz Ohr, im Nu verfloß die Zeit: Ich hing an deinen Lippen wie gekannt, Welt lief der Fäden deiner Worte, weil, Ich aber war das Berg in deiner Hand.

Doch allein, ach, so schnell die Jahr hin — des Lebens Spindel dreht sich fort und fort. Und ich, zum Manne längst geworden, bin nun wieder im Äuß im Heimatort. Ich kämpfe tapfer, wie ein Märchenheld, damit kein bei zurückkehrt in die Kälte und, wo denken Märchen Deutsch von W. Sparr

Jokesch IBRAGIMOW

VORBEI AN KARAGANDA

Ich steh vor deinem Spinnrad. Mir verfrant droht schmerzhaft deinespindel sich geschwind. Ich hab durch sie dir oft ins Herz gestaut, Ich hab dich Herz erkennend schon als Kind.

Dein fromes Lied, dein Märchen hat mit's an Bedrängte lag in die Welt hinaus, indesent lagam sich zu Fäden spannen das weiche Berg aus deiner Hand zu Haus.

Ich war ganz Ohr, im Nu verfloß die Zeit: Ich hing an deinen Lippen wie gekannt, Welt lief der Fäden deiner Worte, weil, Ich aber war das Berg in deiner Hand.

Doch allein, ach, so schnell die Jahr hin — des Lebens Spindel dreht sich fort und fort. Und ich, zum Manne längst geworden, bin nun wieder im Äuß im Heimatort. Ich kämpfe tapfer, wie ein Märchenheld, damit kein bei zurückkehrt in die Kälte und, wo denken Märchen Deutsch von W. Sparr

Der Schneelager mähel sich Karaganda: Spinnwebenberge schimmern, schon sind auch die alten Gruben nah. Vor Hatten die Fahnen im Himmel.

Ein Zug in welle Ferna rollt, Es singen die Räder behender: „Wir brüngen den Menschen das Licht und Wärme spendend!“

das Licht und Wärme spendend!“ Deutsch von W. Herdt



A SSANBAL brichte zwei Schicht, im mehneinander, am Eddelbohlich zu, erst als die dritte segem, ging er nach Haus.

Aber wer schon vier Uhr nachts, Aber was ist da zu machen, man muß sich wenigstens einmal in vierundvierzig Stunden zu Hause zeigen. Aßba erwidert: „Ich hab dich, ein Auge zu schlieden, auf in, wenn, auch wenn er die dritte Schicht hindurch am Bohlich bleib. Durch das stielige Spinnrad schlieden weniger. Wollst du aber immer müß der vier Monate alle Stielger von der Brust abgewählt werden.“

Assabal ist kaum zu erkennen; er ist ganz mit dickem Staub bedeckt. Aber Aßba lieg es, wenn er so aussieht, ihre Wangen erglühen, und die schwarzen Augen leuchten in derdig und liebeleil auf, wenn sie ihn sieht. Dieses wunderbaren Augenblicks macht sie Nichte hindurch kein Auge zu und wieder geduldig auf ihren Mann.

Die drei weifen Finger, Aßba er glühen in sein Haar. Oben dem Kopf Assanbais erho sich ein Weikichen leinen Staub; Aber das brichte sie nicht in Verlegenheit. Mit leichten fingerbewegungen schüttelte sie sich den Staub ab. Aßba erwidert: „Nun, ich hab dich, ein Auge zu schlieden, auf in, wenn, auch wenn er die dritte Schicht hindurch am Bohlich bleib. Durch das stielige Spinnrad schlieden weniger. Wollst du aber immer müß der vier Monate alle Stielger von der Brust abgewählt werden.“

Die drei weifen Finger, Aßba er glühen in sein Haar. Oben dem Kopf Assanbais erho sich ein Weikichen leinen Staub; Aber das brichte sie nicht in Verlegenheit. Mit leichten fingerbewegungen schüttelte sie sich den Staub ab. Aßba erwidert: „Nun, ich hab dich, ein Auge zu schlieden, auf in, wenn, auch wenn er die dritte Schicht hindurch am Bohlich bleib. Durch das stielige Spinnrad schlieden weniger. Wollst du aber immer müß der vier Monate alle Stielger von der Brust abgewählt werden.“

Die drei weifen Finger, Aßba er glühen in sein Haar. Oben dem Kopf Assanbais erho sich ein Weikichen leinen Staub; Aber das brichte sie nicht in Verlegenheit. Mit leichten fingerbewegungen schüttelte sie sich den Staub ab. Aßba erwidert: „Nun, ich hab dich, ein Auge zu schlieden, auf in, wenn, auch wenn er die dritte Schicht hindurch am Bohlich bleib. Durch das stielige Spinnrad schlieden weniger. Wollst du aber immer müß der vier Monate alle Stielger von der Brust abgewählt werden.“

Die drei weifen Finger, Aßba er glühen in sein Haar. Oben dem Kopf Assanbais erho sich ein Weikichen leinen Staub; Aber das brichte sie nicht in Verlegenheit. Mit leichten fingerbewegungen schüttelte sie sich den Staub ab. Aßba erwidert: „Nun, ich hab dich, ein Auge zu schlieden, auf in, wenn, auch wenn er die dritte Schicht hindurch am Bohlich bleib. Durch das stielige Spinnrad schlieden weniger. Wollst du aber immer müß der vier Monate alle Stielger von der Brust abgewählt werden.“

Die drei weifen Finger, Aßba er glühen in sein Haar. Oben dem Kopf Assanbais erho sich ein Weikichen leinen Staub; Aber das brichte sie nicht in Verlegenheit. Mit leichten fingerbewegungen schüttelte sie sich den Staub ab. Aßba erwidert: „Nun, ich hab dich, ein Auge zu schlieden, auf in, wenn, auch wenn er die dritte Schicht hindurch am Bohlich bleib. Durch das stielige Spinnrad schlieden weniger. Wollst du aber immer müß der vier Monate alle Stielger von der Brust abgewählt werden.“



kasachischer Literatur

Abdila TASHIBAJEW

DER ALATAU

Es hat mich nie zum Meer gezogen. Wo weißt Gisch die Wellen tragen. Mir sind sie fremd, die wilden Wogen. Die schäumend an das Ufer schlagen.

Mein Herz gehört den stolzen Höhen. Die in den blauen Himmel ragen. Und durch Jahrtausende bestehen. Mein Schutz und Beistand alle Tage!

Ins himmelhohe Luftgefilde Kann selbst der Adler sich nicht schwingen. Da stehen die Gletscher sonnengolden. Sie lehren mich, mein Lied zu singen.

Vom hohen, nachbefeuchten Kämme Reicht mir mit seinen Strahlenhänden Der Alatau die Frührothlinden Als lebensvolle Sonnenspende.

Deutsch von N. Pfeffer

Ssagingali SSEYTOV

EIN SOMMERREGEN

Ein Sommerregen ungestüm. Voll Oberrund tut ausgelassen. Ließ auf das Silberpappelgrün Smaragde Tropfen niederprasseln.

Die Pappel freut sich stillbeglückt. Sie hütet sich, ein Blatt zu rühren. Um aus der Krone, die sie schmückt, Ja keine Perle zu verlieren.

Deutsch von N. Pfeffer

Istal MAMBETOV

DEM ALTERSGENOSSEN

Wir lasen es in Büchern, voller Stolz, wie unsre Brüder bauten Komsomolsk. Hochföhen in Magnitogorsk geschürft. Traktoren in die Steppe köhn geführt.

Du dachtest oft an ihre Kampfesbahn... Was tun, wenn sie schon alles selbst getan? Und heute ruft nun wieder die Partei.

Die Zeit für dich und auch für mich ist da... drum vorwärts — uns erwartet manche Tat! Mein Steppenland birgt Erze und Anthrazit, — dort bauen wir bald an neuen Städten mit.

Partei, wohin du rufst, ich folge dir. Entföhle, Erde, deine Schätze mir! Ich bin bereit, dir Kraft und Traum zu weihn. Damit du kannst im Glanz des Glücks gedeihn.

Deutsch von E. Günther

Kadyr MURSALIJEW

Manchmal

Manchmal brummt mein Söhnchen, wenn fern sind die Freunde, gekränkt in Geföhlen. Es wäre gewiß keine Sünde, wenn heut ich mit ihm würde spielen.

Manchmal hämst sich mein Fräulein, sie hat ihre eigenen Sorgen: Warum ich beim Fortgehen zur Arbeit, vergaß sie zu küssen am Morgen.

Manchmal traure ich selber, und sitze in düsterem Grollen. Und grübele: Warum wohl den ganzen Tag, die beiden von mir nichts wollen?

Deutsch von R. PFLUG

Ich wurde am vierzehnten Dezember geboren... Kaum hatte ich das gesagt, als meine Kameraden, besonders die Altersgenossen, mich auslachten.

„Wie hast du das festgestellt?“ „Wahrscheinlich nach den Sternen...“

„Vielleicht hat es ihm der Prophet Mohammed selbst ins Ohr geflüstert!“

Aber ich ergab mich nicht, erinnere an die alte kasachische Zeitrechnung, an die vorrevolutionären Benennungen der Monate. Gewiß, zu jener Zeit, als ich zur Welt zu kommen wünschte, hatten nicht nur meine Eltern, sondern auch alle Kasachen keinen Begriff von irgendwelchen Geburtsrechnungen.

„Nun gut, Eberjahr — das ist das Jahr vierundzwanzig, Kanfar, sagen wir — der Monat Dezember. Aber wehe, lieber Mann, hast du das Datum verzeht?“

„Wieso wohnt, wenn ich doch den ersten Schnee gesehen habe...“ Nach dieser Antwort lachten meine Altersgenossen noch lauter.

„Wahrscheinlich hat ihm Mohammed noch im Mutterleibe zugeflüstert, daß der erste Schnee gerade am vierzehnten, nicht früher und nicht später, fallen wird.“

„Ne, Ulemis, schneidest du aber auf: noch aus den Windeln her oberst du dich, an welchem Tag vor fünfunddreißig Jahren der erste Schnee fiel.“

Lauter als alle lachte einer der

Sterblichen unbegrifflich. Unser Sonderling hat nicht nur geplatzt, wie alle Neugeborenen, sondern behielt alles im Gedächtnis, was ihm der Prophet ins Ohr geflüstert hat.“

Wieder Gelächter. Ich weiß nicht, was die Teufel von mir wollen. Am vierzehnten Dezember werde ich fünfunddreißig Jahre alt, und ich habe meine Altersgenossen zum

den glittigen Scherzen und Lästereien, in denen meine Altersgenossen so gewandt sind, freizumachen, entschloß ich mich, alles zu erzählen, wie es in Wirklichkeit war. Lieber Leser, schließe auch du dich unserer Unterhaltung an. Vielleicht geföhlt sie auch dir.

Es war 1944. Die Sowjetsoldaten kämpften in erbitterten Kämpfen, auf jedem Hügel Wallenbräder zu

rücklassend, unsere schmerzgeprüfte Erde von den faschistischen Eindringlingen. Schon streckte sich ihre hellende Hand den Völkern zu, die in der faschistischen Gefangenschaft litten.

Die Sowjetsarmee zog in Bulgarien ein. Der neunte September. Der Faschismus ist gestürzt, und der Zar Paul floh unter dem Schutz der finsternen Nacht. Die Volksfront jubelte. Unsere Armeen, die strategische Aufgabe des Oberkommandos ausfühlend, legerte in Thrazien, das an Griechenland grenzt. Im königlichen Wald war eine Heilsgestalt

Verföhlung organisiert. Eine Panzerabwehr-Batterie — einem hohen als Zugführer dienend, war ganz nahe am Meer, in einem malerischen Winkel, aufgestellt. Das Meer koste zärllich das sandige Ufer.

Aber wir waren Soldaten, uns brachte hierher der Krieg. Wir wollten leben, daß sich die Hiltlerarmee in Griechenland wie ein Rubel Wolfe föhlt, daß sie lieberhaft nach einer Möglichkeit sucht, die Umzingelung durchzubrechen. Aber wie?

Über Albanien? Nach Makedonien oder über Bulgarien nach Rumänien?

Später erföh ich, daß wir die Sperre bildeten und zur Verteidigung des schmerzgeprüften brüderlichen Bulgariens bestimmt waren.

Wir waren jung. Der älteste noch keine dreißig alt. Die meisten waren und schrecklichen Jahre — einundvierzig und zweiundvierzig —, als wir so oft unsere Waffenbrüder beerdigen mußten, hatten wir hinter uns:

In unserer Batterie gab es drei Züge. Sie wurden von dem Gardeunterleutnant Kowalenko — einem hohen und wie ein Bam plumpen Menschen, dem — garzuherzigen und verfräuterten Gardeunterleutnant Achwlediani und mir befehligt. Wir waren alle Altersgenossen. Petro Kowalenko hatte am 27. September Geburtstag. Ich sah damals zum erstenmal, wie man Geburtstag feiert.

Das war vortrefflich. Der Geburtstag Warlam Achwledians, eines braunen und sehr schönen Burschen, fiel mit dem Festtag des 7. November zusammen. Auf den Unterhaltungsabenden sangen wir Soldaten- und Liebeslieder, russische, ukrainische, grunische und kasachische Lieder. Auch zu jener Zeit, wie einander unsere Kochkunst, Als wir Petros Geburtstag feierten, ging er extra in ein bulgarisches Dorf, um mich und Warlam mit Klößen und Quarkknödeln zu bewirteln. Und Warlam bereitete einen solchen schmackhaften Schaschlyk zu, daß wir uns überleben und eine ganze Woche kein Fleisch sehen wollten.

befehlet Nun, schneller! Welcher Monat folgt Dezember? Wieviel Tage hat dieser Monat? Einunddreißig. Schneller reines Papier her! Selbst begann er ebenfalls eiligst in seiner Kartentasche zu suchen.

„Nimm die Schere und zerschneide das Blatt vorsichtig in einunddreißig Teile. Verstanden?“

Petro wurde geschöhlig. „Hör mal, hast du meinen Bleistift nicht gesehen?“

Warlam schüttelte seine Kasachische auf dem Kopf. „Ich schaue verständnislos bald auf den einen, bald auf den anderen. Sie aber schienen mich vergessen zu haben. Petro, schwer leuchend, schnitt mit seinen großen Händen weißes Papier in kleine Blättchen und Warlam, nahe ans Licht herandrückend, spitzte seine blauen Bleistift. Meine Geduld riß.

„Hör, was wollt ihr mit mir machen?“

„Keinen Laut!“ befahl Warlam und binzelte Petro zu.

Dann kommandierte er: „Gardeunterleutnant Kowalenko, ich befehle, die zugeschnittenen Papierblättchen mir abzugeben!“

„Zu Befehl!“

Warlam benutzte mit der Zungen spitze seinen Bleistift, schrieb was auf die Papierblättchen und wickelte ihn akkurat zusammen. Als alle Blättchen zusammengewickelt waren, mischte er sie langs, dabei Zaubersprüche murmelnd, und schüttelte sie endlich in Petros Mütze. Dann zog er ein Stück roten Stoff aus dem Stoffschicht hervor, das gewöhnlich als Föhnen bei der Regulierung des Vormarsches diente, wickelte damit die Mütze ein, schüttelte sie lange und wiederholte die vergeblichen unverständlichen Zaubersprüche. Als Warlam damit fertig war, stellte er die Schirmmütze auf den Schemel und befehle:

„Gardeunterleutnant Duissenkulow, im Paradeschritt zum Schemel! Nimm dir aus der Mütze ein Papierchen. Ich warte dich, nur ein!“

Warlam zog sein finnisches Messer heraus und schwankte es über der Mütze.

„Nur mit der rechten Hand nehmen!“ kommandierte er. Der Kurzwahl zuliess sich ich lange in der Mütze herum und zog denn endlich ein Röhchen heraus.

„Her damit!“ befahl Warlam von neuem und wickelte das Papierchen auf.

„Genossen Offizier!“ brüllte er. „Mit Allahs und meines Willens ist von dieser Minute an der 14. Dezember 1924 als der Geburtstag des Gardeunterleutnants Duissenkulow Ulemis anzukommen. Dem Gardeunterleutnant Kowalenko befehle, jetzt unverzüglich dem Stab darüber einen Report zu erstatten und eigenhändig diese Angaben in die Personalkarte der Kaderregistratur einzutragen!“

„Jetzt, zweifelhafte schon niemand mehr an der Richtigkeit des Geburtsjahres von Duissenkulow Ulemis.“

„Deutsch von L. MARX“

utebai Kanachin Der Geburtstag



Altersgenossen, ein lachiger, flinker Bursche mit einem gut geöhlten Mundwerk.

„Heda, Freunde, hört auf zu lärmeln! Wißt ihr denn nicht, daß unser Geburtstagskind ein Lieblingsgeschöpf Allahs selbst ist. Deshalb sind alle Wunder, die sein Erscheinen auf dieser Welt begleitet, vollkommen möglich. Erinneret euch, im Koran heißt es: die Schöplungen Allahs sind für die Vernunft der

den Stirnchen in deinen innigen Bariton einstimme.“

Zum Geburtstagfest versammelt man sich bei uns schnell. Es waren noch keine fünfzehn Minuten nach Arbeitschluss verlossen, als alle meine Kameraden schon vollständig am Tisch saßen, ein Gläschen Wein hinunterstülpten und alles verschlang, was ihnen unter die Finger kam. Plötzlich fiel mir ein. Um mich ein für allemal von den Witzeleien,

Tumanbai MOLDAGALIJEW

Ereignisse...

Ereignisse leidvoller Tage durchkreuzten quer mein Geschick und ließen drei Linien — drei Fragen auf meiner Stirn mir zuröck.

Den Vater zerriß eine Mine, hegrub ihm im Gletscherfitt. Du grabst sich die erste Linie schon tief in die Kinderstirn.

Als unsre Sowjetsoldaten Orjol stürmten, geschah's: Ein Bruder trat den Granaten — die zweite Falte war da.

Hart sind des Krieges Gesetze, verkürzen die Lebensfrist — an einem Bahndamm der letzte der Brüder begraben ist.

Sein Andenken ich behalte in der Erinnerung, wie ein Fall. Und bald nahm die dritte Falte auf meiner Stirn ich gewahr.

„Ereignisse leidvoller Tage durchkreuzten quer mein Geschick, und ließen drei Linien — drei Fragen auf meiner Stirn mir zuröck.“

Deutsch von R. PFLUG

Kaum war der Meister hinausgegangen, als Asher besorgt sagte: „Iß schneller, Dann schläfst du ein — zwei Stöndchen...“

„Ein — zwei Stöndchen? Heute gelingt das nicht. Wenn du versprichst, mich nach einer halben Stunde zu wecken, dann werde ich versuchen, einzuschlafen.“

„Gut, ich werde dich nach einer halben Stunde wecken.“ Sie beobachtete ihn unbemerkt aber unverwundt vor der Seite. Sein Gesicht war abgemergert und gelb, die Augen tief eingefallen. Er ging gestern von Hause fort und hat gewiß den ganzen Tag nichts gegessen. Wie er sich die Backen voll stopft... Er ißt Wurst mit Gurken, läßt aber die Jungen nicht von der Fleischbrühe. Junger Ingenieur — hungriger Ingenieur.

Dem Hase näherte sich mit großer Geschwindigkeit ein Wagen und hielt plötzlich vor der Tür. Asher erkannte am Surren des Motors den „Gesik“ ihres Mannes.

„Die sind, scheint mich mir gekommen“, sagte Assanbai und hob den Kopf.

Mit seinen beschlagene Stiefeln dröhnend trat, ohne anzuklopfen, Teraknow ein.

„Haveri!“

Wahmützig sah Asher ihrem Manne nach. Auf dem Tisch kühlte die unangefrunkene Fleischbrühe ab.

Schon von fern sah der Ingenieur, was am Bohrloch passiert war. In der Steppe, wo sonst immer nur Staubwirbel hausten, schwankte eine schwarze Erdsäule. In kolossaler Höhe versiepte ihre Riesenkraft und die samtswarze Masse stürzte nach unten. Von weitem schien es, als ob in der staubigen Fernsternis ein märchenhafter Riese in einem seltsamen Hut dahinschreite. Die Neugier hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Aus der Siedlung strömten Leute herbei. In der Nähe gesehen, war der Gipfel der Erdsöhlföhne schon nicht mehr schwarz — er zerfiel in ein feines grelles und veränderliches Pfauengedöhr.

Kaum hatte der „Gesik“ haltegemacht, als der Brigadier der Bohrer Nikolai Petrow angestörrt kam und sich an Assanbai wandte: „Wir konnten sie nicht halten! Der Mörbel war zu schwach...“

Und da lachte, wie aus der Erde gewachsen. Beisaisel auf. „Sie war einfach nicht zu halten!“ schrie er mit Freude. „Scheu, wie sie hochstößt. Ich kam gerade noch zur Zeit.“

Habs mit meinen eigenen Augen gesehen.“

Assanbai schaute ihn schnell und durchdringend an.

Das Erdöhle irgendwo im Erdinnern und brach sich, alles ringsum heiß anhauchend, donnernd seine Bahn in die Freiheit.

Doch war jetzt keine Zeit, sich an der Fontäne zu ergötzen, sie mußte so schnell wie nur möglich gebändigt werden.

„Wie hoch ist der Strahl?“

„Fünfundvierzig Meter!“, antwortete Petrow.

„Bis Abend werden es also hund sein“, bemerkte Beisaisel zufrieden. Die Bohrer konnten kaum ihre Freude unterdrücken. Sie waren bereit zu lachen, vor Freude zu schreiben, wenn nur Assanbai lächeln würde. Als ging sie das gar nichts an, daß sie das Erdöhle nicht bändigen konnten. Es schien, als hätten sie alles auf der Welt vergessen, außer diesen stellen mächtigen Strahl.

„Das ist ja ein ganzer Fluß!“

„Sieh da, der Mangystau! Er ist nicht staubig, sondern golden!“

„Was heißt ein Fluß! Ein Meer ist es!“ rief Beisaisel glücklich aus.

„Wenn schon vergleichen, dann mit dem Kaschischen Meer! Mit seinem Küpfer hat Dsheskasagan Kasachstan eine erste Stille im Lande gebracht. Mit der Zeit wird der staubige

Mangystau an erster Stelle im Lande stehen! Sagt ehrlich, hat uns wohl eines von den vierzig Bohrlöchern reingeleigt!“ Zu Assanbai drängte sich ein Unbekannter mit einem runden schmalstirnigen Kopf und einer großen Aktentasche unter dem Arm durch. Er hatte eine gestreifte Weste und eine zerküllte weiße Hose an.

„Haben Sie die höhere Instanz über die Havarie und ihre Ursache in Kenntnis gesetzt?“ fragte er mißtrauisch.

Dieser Mann hatte zur Erdölgewinnung auch nicht die geringste Beziehung, er kam aus der Gebietsgewerkschaft und versuchte vergeblich schon mehrere Tage hinterinander, eine Versammlung mit den Erdölgewinnern durchzuführen.

Beisaisel befrachtete den Bevollmächtigten von Fuß bis zu Kopf und segelte mit wahnützigem Stimm: „Es wäre besser, du gingst nach Hause und würdest dir deine Hose plätten, denn sie sieht so aus, als ob du eine dreihellige Thermoflasche zwischen den Beinen mitschleppst.“

„Hören Sie auf, Beisaisel“, sagte Assanbai unzufrieden.

Der Bevollmächtigte fiel über Beisaisel her. „Hast eine Havarie zugelassen und freust dich! Du wirst das verantworten müssen!“

„Du siehst hier nur die Havarie. Aber, daß sich die Menschen hier freuen, das geht dich nichts an.“

Das Gespräch über die Havarie brachte Assanbai außer sich und er erregt:

„Alle außer den Bohrarbeitern, ziehen sich sofort zurück!“

Die Leute traten zurück und gingen einen auseinander.

Rasend springt das heiße Erdöhle gegen den Himmel anpor. Der wilde mangystauische Wind wirft die biggema schwarze Säule zur Seite, bringt sie ins Schwanken, zerzaust ihre farbige Kappe und begibt die Erde mit schwarzem Regen. Am Bohrlöch sind Leute in eisernen Helmen und Kittelöhnen beschöhlig. Die Bohrer traten den Granaten — die zweite Falte war da.

Endlich wieder ein Gespräch mit Moskau.

„Wie steht es, könnt ihr selbst eure berühmte Fontäne bändigend Oder braucht ihr Hilfe!“

„Zwei Tage werden wir uns wohl mit ihr herumschlagen müssen. Aber wir glauben, selbst damit fertig zu werden, ohne jegliche Hilfe.“

„Wie hoch schätzen Sie jetzt die mangystauischen Erdölvorräte?“

„Ein Meer!“ wiederholte Assanbai unwillkürlich die Worte Beisaisels.

„Oho! Wir gratulieren...“

Die Fontäne aber fährt fort, gegen den schwülen wolkenlosen Himmel erporzuspinnen. Die Erdölgewinner rücken immer näher an sie heran. Staub und Gas. Erdöhle und Schweiß. Heißes Almen der Erde und glühende Sonne. Der Tag vering, dann die Nacht, aber der Sieg ist noch nicht zu sehen.

Die Postträgerin brachte Telegramme: es gratulierten die Erdölgewinner

Sich mit Mühe und Not aus der Umerung der Freunde befreundend, ließ Assanbai nach Hause, um endlich auszuruhen. Auch die anderen ellten nach Hause.

Nur Beisaisel ging in den Laden, um seinem Mukalati neue Dosen zu kaufen.

Deutsch von L. Marx

Andersen Nexö

Zu seinem 100. Geburtstag



diesem Besuch das Buch „Dem jungen Morgen zu“ in den Büchern „Hände weg!“ und „Zwei Welten“ wie auch in einer Reihe publizistischer Abhandlungen zeigt Andersen die Überlegenheit des sozialistischen Systems über das kapitalistische. Die Prinzipien des sozialistischen Realismus sind von nun an in seinem Schaffen führend. Andersen Nexö war ein aktiver Teilnehmer aller internationalen antifaschistischen Kongresse der dreißiger Jahre. Zur Zeit der Befreiungskämpfe des spanischen Volkes gegen die faschistischen Eindringlinge trat er in der Presse für den Kampf des spanischen Volkes auf und brandmarkte die englisch-französischen und amerikanischen Helfershelfer des Faschismus. 1934 wohnte Andersen Nexö dem I. Allunionskongress der Sowjetchriftsteller bei. Während des Krieges der Sowjetunion gegen die Weißfinnen trat Andersen mit einer Artikelserie gegen die reaktionäre Kurierenkur auf. Als 1940 die deutschen Faschisten Dänemark okkupierten, warfen sie Andersen Nexö ins Gefängnis. 1943 gelang es ihm, nach Schweden zu fliehen. Aber er unterhielt ständige Verbindung mit dem dänischen Volk, forcierte es zum aktiven Widerstandskampf gegen den Faschismus auf und entwarf in Briefen an die dänischen Werktätigen die verträgliche Rolle der sozialdemokratischen Führer. 1944 kam er auf Einladung des Schriftstellerverbandes in die Sowjetunion und lebte hier bis zu Ende des Krieges. In den Kriegsjahren schloß er den I. Teil seines Romans „Morden der Rote“ ab, in dem er den Kampf der Arbeiterklasse und den Verrat der rechten Sozialdemokraten an den Interessen des Volkes schildert. 1948 erschien der II. Teil des Romans „Morden der Rote“. Das Hauptthema des Romans ist die Frage über die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für die internationale Arbeiterbewegung.

Die Werke Andersen Nexös zeichnen sich durch eine karge, zurückhaltende, aber prägnante, ausdrucksvolle volkstümliche Sprache, durch Volksevidenz, klare Tendenz und Parteilichkeit aus. Er gehört zu den größten Meistern einprägsamer, realistischer Menschengestaltung. Besonders müssen seine ausgezeichneten proletarischen Kinderzeichnungen hervorgehoben werden, die auf viele Schriftsteller der Welt einen großen Einfluß hatten.

Andersen Nexö gehört zu den Initiatoren der Einberufung des Weltkongresses der Friedensliebenden 1949 in Paris. Als ein Kämpfer für Freiheit und Frieden wird er in der fortschrittlichen Weltliteratur immer einen Ehrenplatz einnehmen.

Der hervorragende dänische Dichter und Kommunist Martin Andersen Nexö wurde in der Familie eines Steinbauers in Kopenhagen geboren. Seine Kindheit verbrachte er auf der Insel Bornholm im Flecken Nexö. Hier lernte er früh die Härte der Kinderarbeit kennen. Er war Schuhmacherlehrling und Gelegenheitsarbeiter. Dank materieller Unterstützung seiner Freunde absolvierte er die Volkshochschule und arbeitete als Lehrer.

Seine ersten Erzählungen „Schatten“ und „Sonentage“ sind den Eindrücken von den italienischen und spanischen Reisen gewidmet. Die Revolution von 1905 in Rußland machte einen großen Eindruck auf Andersen, was die Verfassung des Beitrags „Rote Fahne“ von ihm zur Folge hatte. Seit dieser Zeit beginnt seine politische Tätigkeit und seine aktive Teilnahme an der Arbeiterbewegung. 1910 vollendete er seinen ersten großen Roman „Pelle der Eroberer“, in dem er wahrheitsgetreu das Leben und den Kampf des dänischen Arbeiters schildert. In diesem Werk zeigt er sich als reifer Künstler, der das Leben der Arbeiter gut kennt und es künstlerisch gelungen darstellt. Den ersten Weltkrieg bezeichnet er als imperialistischen und entlarvt den Imperialismus und Militarismus in seinen Erzählungen „Wölfe und Schafe“ und „Raben“. 1917 erschien sein Roman „Ditte Menschenkind“. Das ist die Tragödie eines Mädchens aus dem Volk, das durch die grausame Ausbeutung geschunden wird, ein Roman vom Leidensweg und der Größe der proletarischen Frau.

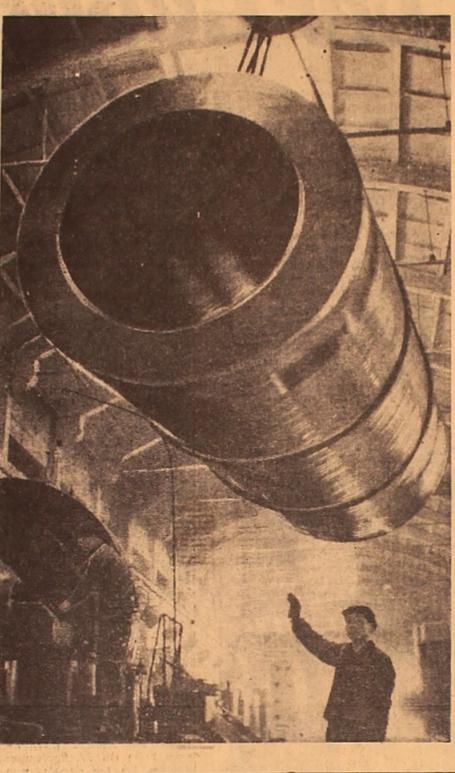
Einen wichtigen ideellen Einfluß hatte auf Andersen Nexö die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die er in Vorträgen und publizistischen Arbeiten bejubelte.

1922 besuchte er zum ersten Mal die Sowjetunion und widmete

In den Bruderländern

KOREANISCHE VOLKSDEMOKRATISCHE REPUBLIK. In den Jahren der Volksmacht hat sich die Koreanische Republik aus einem ökonomisch rückständigen Land in ein Industrie-Agrarland verwandelt. Jetzt stellt die Industrie der KVDR die Bedürfnisse der Volkswirtschaft verschiedene Ausrüstungen, Maschinen und Werkbänke, chemische Produkte und Baumaterialien, Schiffe, Traktoren, Kraftwagen und Massenbedarfsartikel her. In schnellem Tempo entwickelt sich die Energieindustrie. Die Anlage von Irrigationssystemen, die Erhöhung der Kultur der Landwirtschaft erlauben es, die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen bedeutend zu steigern. Das Wachstum des Nationaleinkommens gibt die Möglichkeit, große Mittel für die Entwicklung der Kultur und Wissenschaft, für die Hebung des materiellen Wohlstands des koreanischen Volkes aufzuwenden.

UNSER BILD: In einer Halle des Werks für Schwermaschinenbau



Schau der Erfolge der Viehzüchter der Tschechoslowakei

PRAG. (TASS). Die traditionelle tschechoslowakische Schau des Viehzuchtvereins wurde in Prow (Nordmähren) eröffnet. Die Zuchtvereine, landwirtschaftlichen Kooperativen und Staatswirtschaften brachten hierher 3000 Stück Rindvieh, ferner Schweine, Pferde, Schafe und Geflügel. Großes Interesse rufen bei den Besuchern die Expositionen der Betriebe hervor, die für die Landwirtschaft Rohstoffe zu stellen und Erzeugnisse der Landwirtschaft verarbeiten.

Der während der Eröffnung der Schau aufgetretene Minister, Vorsitzende des Staatswirtschaften, Vorsitzende des Föderalen Komitees für Landwirtschaft und Nahrungsmittel K. Bodja betonte, daß die Schau ein Musterbeispiel des Wachstums der Produktivität des Viehzuchtvereins, der ständigen Steigerung des Niveaus der Landwirtschaft der Republik darstellt.

Russische Sprache in Bulgarien

SOFIA. (TASS). Über 20 Jahre funktionieren in Bulgarien Kurse, Zirkel und Lektoren zur Erlernung der russischen Sprache. In dieser Zeit haben über eine Million Personen dieselben absolviert. Allein in diesem Jahr arbeiten in Sofia 497 Kurse, wo über 7000 Personen lernen.

Wenn in den ersten Jahren der Entstehung dieser außerschulischen Form der Erlernung der russischen Sprache, schreibt die Zeitung „Trud“, die Menschen den Kursen einfach aus Liebe zum Sowjetland beizutreten, so wird nun die Erlernung der russischen Sprache immer mehr zu einer Notwendigkeit für alle, die sich mit der reichen Schatzkammer der sowjetischen Wissenschaft und Kultur vertraut machen wollen. Die außerschulische Erlernung der russischen Sprache umfaßt immer mehr Menschen - mit Mittel- und Hochschulbildung.



DRV. Die massierten Angriffe der amerikanischen Luftwaffe haben den Fernmeldeleitern der Republik großen Schaden zugefügt.

UNSER BILD: Arbeiter stellen eine Telefonlinie in einem Vorort von Haihong wieder her.

An der Donau beim „Eisernen Tor“

BUKAREST. (TASS). Die Arbeiten auf dem Bau des mächtigen Kraftwerks an der Donau, im Rayon des Eisernen Tors, unweit der rumänischen Stadt Turnu-Severin, gehen Tag und Nacht. Die Gesamtlänge des Staumdammes beträgt 1100 Meter. Im Kraftwerk werden 12 Großturbinen montiert. Nach Abschluß des Baus werden sie jährlich über 10 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie liefern.

Errichtet in 6 Monaten

PJONGJANG. (TASS). In einem der Bezirke der Demokratischen Volksrepublik Korea, wo nach kurzer Zeit ein sumpfiges Gelände war, wurde ein neues Höhenwerk errichtet. Die erste Baufolge des neuen Betriebs wurde festlich zur Nutzung übergeben. Sie wurde innerhalb 6 Monaten errichtet. Das erste Metall wurde schon geliefert.

im Olympischen Komitee der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Das Präsidium des Olympischen Komitees der UdSSR erklärte erneut, daß die Rassisten aus der Südafrikanischen Republik, die den allgemeinen Normen der gleichberechtigten Beteiligung aller Sportler unabhängig von ihrer Rasse, Zugehörigkeit an den Wettkämpfen nicht Rechnung tragen wollen, in der olympischen Bewegung nichts zu suchen haben. Diese Erklärung wurde auf einer Sitzung des Präsidiums des Nationalen Olympischen Komitees der UdSSR bei der Diskussion über die Ergebnisse der 68. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees abgegeben.

Das IOC hat leider ungeachtet der Forderungen vieler nationaler olympischer Komitees die Südafrikanische Republik, in der der Rassismus wuchert, aus der olympischen Bewegung auszuschließen, die Erörterung dieser Frage bis auf die nächste Tagung verschoben.

Das Präsidium stellte mit Genugtuung fest, daß die IOC-Tagung dank den hartnäckigen Anstrengungen der Vertreter der UdSSR, anderer sozialistischer Länder und der fortschrittlichen Sportöffentlichkeit der Welt den Beschluß bestätigt hat, wonach die Mannschaft der KVDR unter der Bezeichnung „Koreanische Volksdemokratische Republik“ bei den Olympischen Spielen auftreten wird.

Die Anwesenden würdigten voller Genugtuung die Initiative des Nationalen Olympischen Komitees der UdSSR, das die internationalen Verbände darauf aufmerksam machte, daß die Spielregeln bei den Olympischen Spielen durch vollkommene technische Mittel verbessert werden muß.

In einer gesunden Familie wohnt ein gesunder Geist

In vielen Familien von Arbeitern und Angestellten der DDR sind die gewöhnlichen Turnübungen der Morgengymnastik sehr beliebt geworden.

Insbesondere alle bereiten sich zu einem Fernsportwettbewerb vor, der unter dem Motto „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“ durchgeführt wird. Die älteren Familienmitglieder trainieren sich im Kniebeugen, die Mütter - im 15-Minuten-Lauf, die jüngsten Familienangehörigen machen Dreisprünge aus dem Stand.

In diesem Jahr feiert die Deutsche Demokratische Republik ihren 20. Geburtstag. Zu Ehren dieses Datums wird im Juli in Leipzig ein großes Sportfest/ stattfinden.

30 der besten Sportfamilien aus verschiedenen Städten der Republik werden zu den Familienstarts hierherkommen. Mit Hilfe eines speziellen Systems in der Punktzählung, die das Alter der Familienangehörigen berücksichtigt, werden die Champions ermittelt.

Interessant ist, daß in dem Fall, wenn es eine gleiche Punktzahl gibt, jede Familie den besten von ihren Sportvertretern auswählen darf, der mit seinem Rivale im Dreisprung wetteifern wird.

Obwohl bis zum Beginn des Sportfestes noch viel Zeit geblieben ist, ist es jetzt schon klar, daß die DDR zur Zeit das Recht besitzt, sich als einen der besten Sportstaaten der Welt zu betrachten, denn fast alle ihre Bürger machen den Feldzug für die Gesundheit mit.

BRIEFE UNSERER LESER

Wir brauchen Frieden

Ich bin selbst Mutter und Großmutter, als Lehrerin stehen mir noch über 800 Kinder nahe. Wie interessant, rein und hell wie der Frühlingshimmel wird ihre Zukunft sein. Sie werden in der geruchtesten Gesellschaftsordnung der Welt leben, sie werden das Glück genießen, das diejenigen, denen heute Denkmäler errichtet

wurden und werden, für sie erkämpft und mit ihrem Leben bezahlt haben.

Aber es muß Frieden sein. Krieg ist das schrecklichste Wort. Ich habe den Krieg gekostet. Wie ich habe ich in der Nacht davon geträumt. Das alles sollen unsere Kinder nicht kennen.

Die „Erhaltung des Friedens“ ist das brennendste Problem unserer Zeit, und die in Moskau abgeschlossene internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterpartei ist auch dieser Frage gewidmet. Ich bin gespannt, die Reden der Delegierten, es ist ein einstimmiger Wunsch, den „Frieden zu schützen, den der Imperialismus bedroht.“ Wir Lehrer unterstützen die Vorschläge der Delegierten der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Generalsekretärs des

ZK der KPdSU L. I. Breschnew. Wir Sowjetmenschen werden auch weiterhin Freundschaftskampagnen knüpfen und unsere Freunde in der ganzen Welt unterstützen.

Unser Volk will Frieden, Freundschaft mit allen Völkern des Erdballs, weil wir den Kommunismus bauen.

Wir Frauen und Mütter brauchen den Frieden für unsere Kinder, Söhne und Männer, für alle Menschen.

EISE HERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Versammlung der Propagandisten

Unlängst fand im Klub des Kolchos „Avangard“ eine Rayonversammlung der Propagandisten statt.

Mit einem Bericht über die Ergebnisse der politischen Schulung der Kommunisten und Aufgaben der Parteiorganisationen in der weiteren politischen Ausbildung im neuen Lehrjahr trat die Sekretärin

des Rayonpartei-Komitees der KP Kasachstans, Tatjana Bliesch auf. Sie berichtete ausführlich über die Arbeit der Schulen des Marxismus-Leninismus, das theoretische Seminar und die Tätigkeit des methodischen Rats. Die Schulung gab den Hörern feste Kenntnisse. Die Hörer der Propagandisten Johann Klavsen, Nikolai Janzen, W. Grasnnow,

A. Berschatskaja und andere haben gut abgeschnitten. Die besten Propagandisten wurden mit Wertgeschenken, Ehrenurkunden und Belohnungen des Rayonkomitees der KP Kasachstans gewürdigt.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Die bestraften Glocken

der Baukunst sind die „Uspenski-Kirche mit dreifachem Kogelkranz und das Ensemble des Woskresenskiklosters aus dem XVII. Jahrhundert und andere.

Nachdem wir diese historischen Bauten besichtigt hatten, gingen wir in das Museum für Heimatkunde, das in der ehemaligen Dmitri-Kirche, im Parapalast des Zarewitsch Dmitri und in der Spask-Preobraschensker Kathedrale untergebracht ist.

In diesem Museum gibt es etwa 16000 Exponate, die aus dem XVI.-XIX. Jahrhundert stammen und die Geschichte der Gegend und der Stadt widerspiegeln. Da kann man Kanonen von der Kremelmauer, Harnische und Helme, Streitkleid und Lanzen der Uglitscher Krieger, Hausgerät, Meistererzeugnisse damaliger Handwerker, das alte Wappenstein der Stadt Uglitsch und eine reiche Sammlung archäologischer Funde sehen. Unter Glas werden hier

große Papyrusblätter aufbewahrt, auf denen in altslawischer Schrift die Geschichte der Ermordung des Zarewitsch, Aussagen einiger Zeugen zu lesen sind.

Neben hängt einer der interessantesten historischen Gegenstände - die verbannte stuzhörige Glocke. Unser Exkursleiter erläuterte uns die Glocke

und ein klarer melodischer Klang ertönte, der daher ruht, daß der Glockenguß viel Silber enthält.

Nach Iwans IV. Tod wurden sein jüngerer Sohn Dmitri und dessen Mutter Maria Nagajin sowie ihre Verwandten von Boris Godunow nach Uglitsch verbannt.

Der Zarewitsch Dmitri lebte dort etwa sieben Jahre. Am 15. Mai 1591 ertönte die Sturmlocke, und als die Menschen auf ihren Ruf kamen, fanden sie Dmitri tot. Dieses Sturmklängen wurde zum Signal des Aufstands gegen Boris Godunow. Nachdem man den Aufstand unterdrückt hatte, wurde die Glocke auf Godunows Befehl ausgegossen, ihr Klöppel herausgerissen, das Ohr abgeschlagen. Zusammen mit den Teilnehmern des Aufstands wurde die Glocke dann nach Sibirien verbannt. Dort blieb sie 300 Jahre.

Im Buch „Tagessterne“ beschreibt O. Bergholz die Geschich-

Studenten referieren in Fremdsprachen

Die Troizker Zooveterinärhochschule ist eine der ältesten im Südrussland. Da studieren junge Leute aus fast allen Gebieten der Kasachischen SSR. Die Absolventen dieser Hochschule arbeiten in allen Ecken und Enden der Sowjetunion. Alle Professoren, Dozenten, Assistenten und Oberlehrer sind ehemalige Absolventen dieser Lehranstalt. Sie verbinden die Theorie mit der Praxis in Kolchosen und Sowchosen und kehren in ihre Hochschule zurück, um ihre in der Landwirtschaft gesammelten Erfahrungen wissenschaftlich auszuwerten und zu verallgemeinern.

An dieser Hochschule werden alljährlich wissenschaftlich-theoretische Studentenkongresse durchgeführt. Die diesjährige Konferenz war Vladimir Iljitsch Lenin gewidmet und wurde in deutscher und englischer Sprache abgehalten. Alle Berichte behandelten die Rolle Lenins in der Aufklärung und Erziehung der heranwachsenden Generation. An der

Arbeit dieser Konferenz nahmen über 350 Studenten, Professoren, Dozenten, Assistenten, Oberlehrer, Aspiranten und andere Mitarbeiter des Instituts teil. Auch die Schüler der oberen Klassen der Stadtmittelschulen waren eingeladen.

Zu einer solchen Konferenz bereitet sich der Lehrstuhl für Fremdsprachen jedes Jahr vor. Es verging noch kein Studienjahr, in dem die Studenten des Troizker Zooveterinärinstituts nicht nach Moskau oder Kiew eingeladen worden wären.

Der jährlichen Studentenkongferenz geht gewöhnlich der traditionelle Wettbewerb im Übersetzen fremdsprachiger (deutscher und englischer) Texte mit dem Wörterbuch (4-16 Sätze im Verlaufe von 45 Minuten) voraus. Auch viele Studenten der höheren Studienjahre, die die Fremdsprache schon längst abgelegt haben, probieren ihr Können und ihre Fähigkeiten.

L. RAU
Gebiet Tscheljabinsk

FERNSEHEN		Moskau	
11.15—Spielfilm „Sie leben nebeneinander“ (Zielograd)		14.45—Für Schüler: „Pioniersommer — Sportsommer“	
	Moskau		Zielograd
12.55—Fernsehprogramm		18.00—Zum Monat des Sicherheitsschutzes im Kraftverkehr: Sendung „Rot, Gelb, Grün“	
13.00—Fernsehnachrichten		18.20—Populär-wissenschaftlicher Film „Laboranten, Achtung!“	
13.15—Für Schüler: „Kampfglossen von W. I. Lenin“ (J. Swerdlow)		18.40—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“	
13.45—Reportage aus dem Staatliche Puschkin-Museum. Die Fernsendung leitet I. Andronnikow		18.50—Filmpionier „Pionierja Nr. 4“	
		19.00—Fernsehnachrichten (kas.)	
		19.15—Spielfilm (kas.)	

UNSERE ANSCHRIFT:	Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag	TELEFONE
Kaz. CCP	Redaktionsschluß 18 Uhr	Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-15-31, 2-74-28, 2-18-23, 2-18-71, Kultur- und literar. und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72
г. Целиноград	des Vorlages (Moskau Zeit)	Типография № 3 г. Целиноград
Дом Советов		УН 01040
7-ой этаж		Заказ № 8415
«Фройдшафт»	«ФРОЙНДАФТ»	
	ИНДЕКС 65414	